



LITERATUR

Michael Nast hat über die „Generation Beziehungsunfähig“ ein Buch geschrieben SEITE 12



KABARETT

Thomas Quasthoff und Michael Frowin gastieren mit ihrem Programm „Keine Kunst“ SEITE 12



FILMSTARTS

Dokumentarfilm „Democracy – Im Rausch der Daten“ im Göttinger Lumière SEITE 13

„Wir haben keinen Platz mehr“

Obdachlose in der ehemaligen Voigtschule

Göttingen. Weil nun auch Obdachlose im ehemaligen Gebäude der Voigtschule einquartiert werden, befürchten dortige Flüchtlingshelfer die Entstehung eines sozialen Brennpunkts. Die Stadtverwaltung sieht allerdings keine Alternative zu dieser Entscheidung.

Die Stadt sei mangels anderer Alternativen gegenwärtig gezwungen, auch Wohnungslose in der ehemaligen Voigtschule unterzubringen, erklärte Verwaltungssprecherin Stefanie Ahlborn. Aber: „Die Stadt will und wird keinen sozialen Brennpunkt schaffen.“ Zuvor hatte das „Orga-Team Flüchtlingshilfe ehemalige Voigtschule“ kritisiert, dass ein „als sozial-schwierig“ geltender, ehemaliger Bewohner des Hagenwegs in der Flüchtlingsunterkunft an der Bürgerstraße untergebracht wurde, nachdem er seine Wohnung durch ein Feuer verloren hatte.

Ahlborn zufolge seien mittlerweile auch Quartiere am Rosenwinkel oder am Neuen Weg voll belegt. Angesichts der angespannten Situation könne man auch keine Wohnungen mehr zurückerhalten. Zugleich hätten auch Obdachlose ein Recht auf ein Dach über dem Kopf, weshalb auch eine Belegung anderer Flüchtlingsunterkünfte mit Obdachlosen in Frage komme. Dabei unterscheidet die Stadt nicht zwischen Deutschen und Flüchtlingen. Sie habe einfach „keinen Platz mehr“, betonte Ahlborn.

Ein Gespräch zwischen Flüchtlingshelfern im ehemaligen Gebäude der Voigtschule und den Betreibern hat unterdessen anscheinend die Wogen geglättet. Zuvor hatten die Ehrenamtlichen der Stadt und dem Betreiber eine Vernachlässigung der Unterkunft vorgeworfen. Die Ehrenamtlichen vom „Orga-Team Flüchtlingshilfe ehemalige Voigtschule“ wollen sich angesichts getroffener Absprachen mit dem Betreiber nicht mehr öffentlich zu der Situation äußern. Michael Bonder, Geschäftsführer der Bonveno gGmbH, die die Unterkunft betreibt, nannte das Gespräch „konstruktiv und positiv“. Künftig wollten sich Betreiber und Helfer einmal wöchentlich zu einer Besprechung treffen. *hō*

Lärmschutz für den Leineberg

Göttingen. Am Leineberg sollen Lärmschutzwände gebaut werden. Das hat der Bund der Verwaltung zufolge für 2017 angekündigt. Die Pläne sollen in einer Info-Veranstaltung am Donnerstag, 25. Februar, um 18 Uhr in der Leinebergschule, Weserstraße, vorgestellt werden. *mb*



Kahlschlag an der Groner Straße

Neugestaltung beginnt: Stadt Göttingen lässt 21 Robinien fallen

VON ANDREAS FUHRMANN

Göttingen. Radikalschnitt in der Innenstadt: Bevor der Umbau der Groner Straße zwischen Papendiek und Zindelstraße beginnt, sollen dort alle 21 Robinien gefällt werden. Dafür soll es allerdings Ersatz geben. Neun Säulenhainbuchen werden zudem umgepflanzt.

Die Fällungen seien nicht zu vermeiden, betont Verwaltungssprecher Detlef Johannson. Grund: „Im Rahmen des Ausbaues erfolgt eine Neuaufeilung des öffentlichen Raumes in Verkehrsflächen, Anlieferstreifen und Gehwegbereiche.“ Die bisherigen Baumstandorte müssten daher wegfallen. „In den

beidseitigen Achsen des Anlieferstreifens befinden sich künftig die Baumbeete, Fahrradständer und Bänke“, erklärt Johannson.

Zwei Baumarten stehen derzeit entlang der Groner Straße: neun Säulenhainbuchen und 21 Robinien. Gefällt werden sollen die 21 etwa 40 Jahre alten Robinien. „Viele dieser Bäume sind durch Wurzelpilzbefall bereits geschädigt und in ihrer Standsicherheit eingeschränkt“, erläutert Johannson. „Deshalb mussten sie in den vergangenen Jahren in der Höhe schon stark eingekürzt werden.“ Seit 2010 habe die Verwaltung bereits elf Robinien wegen der Schädigung fällen müssen.

Als Ersatz seien unter anderem Säulenhainbuchen gepflanzt worden. Diese seien noch jung und könnten daher problemlos versetzt werden. Neue Standorte seien am Gustav-Freytag-Weg, an der Wörthstraße und an der Straße Am Steinsgraben vorgesehen. Die Robinien aber seien zu alt, um umgepflanzt zu werden. Ihre Fällung sei mit der Unteren Naturschutzbehörde (UNB) und dem BUND-Arbeitskreis Stadtbäume abgestimmt.

Stattdessen sollen entlang der Groner Straße 14 Chinesische Wildbirnen gepflanzt werden. „Der restliche Ausgleich von sieben Bäumen wird an neuen Standorten im Stadtgebiet erfol-

gen. Die Standortabstimmung dazu ist in Planung“, sagt Johannson.

Die 21 Robinien an der Groner Straße sollen nächste Woche gefällt werden: am Montag, 29. Februar, sowie am Dienstag und Mittwoch, 1. und 2. März, zwischen 6 und 9 Uhr. Während der Arbeiten wird die Groner Straße halbseitig zwischen Papendiek und Nikolaistraße gesperrt. Der stadteinwärts fahrende Verkehr einschließlich der Stadtbusse wird nach Angaben der Stadtverwaltung über den Papendiek, die Johannis- und die Zindelstraße umgeleitet. Vergangene Woche hatte bereits am Maschinenweg die Fällung von 16 Bäumen begonnen.

Radikalschnitt zwischen Leine und Lokhalle

Göttingen. Es wird licht und hell zwischen der Göttinger Lokhalle, Volkshochschule und westlich gelegenen Leine: Die Gesellschaft für Wirtschaftsförderung und Stadtentwicklung (GWG) lässt ein verwildertes Wäldchen dort zurzeit radikal ausschneiden. Sie will die rückwärtige Schmutzdecke der Lokhalle attraktiver gestalten, dabei Leinepark und Leine neu einbeziehen und einen offenen Blick auf die Lokhalle ermöglichen. Vom Jochen-Brandt-Platz zwischen Lokhalle, Arbeitsamt und Volkshochschule soll ein neuer Weg zur Carl-Zeiß-Straße an der Leine führen – gut beleuchtet von neuen Lampen. Damit soll auch der Weg vom Schützenplatz-Parkplatz zur Lokhalle attraktiver und sicherer werden. Geplant ist außerdem eine Anliefer-Zufahrt über die Carl-Zeiss-Straße auf das Lokhallengelände. *us*

Bilder: gтурl.de/baum2

GRONER STRASSE

Umbau dauert anderthalb Jahre

Die Neugestaltung der Groner Straße ist ein Vorhaben im Sanierungsgebiet „Südliche Innenstadt“. Die Kosten für den Umbau gibt die Göttinger Stadtverwaltung mit rund 1,63 Millionen Euro an. Die Fahrbahn soll weiterhin 6,50 Meter breit bleiben, aber der Gehwegbereich soll neu gestaltet und dadurch „aufgeräumter“ werden. Außerdem werden Kanäle und Leitungen erneuert. Die Bauarbeiten sollen dieses Frühjahr beginnen und etwa anderthalb Jahre dauern. Im Winter werden sie ausgesetzt. Im Vorfeld hatte es diverse Bürgerinformationen gegeben. *afu*

Im Interesse der Kinder

Aufgaben der „Offenen Kinder- Jugendarbeit“

Göttingen. Eine Positionsbestimmung der „Offenen Kinder- und Jugendarbeit in Göttingen“: Dazu soll eine Veranstaltung des gleichnamigen Arbeitskreises am Dienstag, 1. März, um 18 Uhr im Ratssaal des Neuen Rathauses dienen.

Nach einleitenden Vorträgen des Diplom-Soziologen Willy Klawe und der Sozialpädagogin Ramona Wielsch sollen Rolle und Aufgabe der „Offenen Kinder- und Jugendarbeit“ unter den aktuellen gesellschaftlichen Bedingungen diskutiert werden. Auf dem Podium werden neben Klawe auch Jugenddezernent Siegfried Lieske (Grüne), Helmi Behbehani (Vorsitzende des Jugendhilfeausschusses, SPD) und Volker Ronneberger (Arbeitskreis Jugendzentren in freier Trägerschaft) erwartet.



S. Lieske

In Göttingen arbeiten der Verwaltung zufolge seit 2012 die Einrichtungen der „Offenen Kinder- und Jugendarbeit“ in städtischer und freier Trägerschaft gemeinsam nach den Richtlinien des „Rahmenkonzeptes Offene Kinder- und Jugendarbeit“. „Offene Kinder- und Jugendarbeit“ vertrete die Interessen von Kindern und Jugendlichen gegenüber der Politik und ihrem sozialen Umfeld, schütze Kinder und Jugendliche und biete ihnen Schutzräume. Sie erschliefe ferner „im Sozialraum mit Kindern und Jugendlichen Ressourcen und knüpft Netzwerke zur Unterstützung“. *eb/afu*

Sozialarbeiter für Flüchtlinge

Hagenbergschule fordert bessere Betreuung

Göttingen. Eltern der Göttinger Hagenbergschule fordern die Landesschulbehörde nachdrücklich auf, an der Grundschule eine zusätzliche Sozialarbeiterstelle einzurichten. Zugleich kritisieren sie, dass ein Antrag der Schule bisher unberücksichtigt blieb, andere Göttinger Grundschulen aber bereits bedacht wurden.

Hintergrund ist zum einen die Entwicklung der Schülerschaft an der Hagenbergschule bis heute: Von 190 Kindern haben etwa 100 einen Migrationshintergrund aus 22 Nationen, bestätigte die Schulleitung. An der Schule gebe es zwei Sprachlernklassen. Viele der Kinder seien als „Nullsprachler“ mit Flüchtlingshintergrund gekommen, viele seien traumatisiert, zunehmend seien Kinder gewaltbereit. Zum anderen sei in-

zwischen bekannt, dass die Stadt in unmittelbarer Nähe eine Unterkunft für etwa 300 Flüchtlinge baut, unter denen ab Sommer viele weitere Kinder im Grundschulalter sein könnten, so die Eltern.

Bereits im vergangenen Jahr hatte das Land den finanziellen Weg für 267 Stellen für Schulsozialarbeiter bis Ende 2016 frei gemacht. Im Januar hatte das Kultusministerium angekündigt, zunächst 100 Schulsozialpädagogen einzustellen und vornehmlich an Grundschulen einzusetzen. Bereits im vergangenen Oktober hatte die Hagenbergschule nach Tageblatt-Informationen eine Sozialarbeiterstelle beantragt – bisher ohne Antwort, beklagen Elternvertreter unter Berufung auf die Schulleitung. Stattdessen sei in Göttingen unter anderem

der Astrid-Lindgren-Schule eine Stelle zugewiesen worden, die bei Bedarf an die Egelsbergschule abgeordnet werden könne.

Die Sprecherin der Landesschulbehörde, Bianca Schöneich, bestätigt diese Aussage und erklärt: Zum Zeitpunkt der Entscheidung sei an diesen Schulen ein höherer Unterstützungsbedarf festgestellt worden. Der Bau einer Flüchtlingsunterkunft im Einzugsbereich der Hagenbergschule sei der Behörde damals noch nicht bekannt gewesen. „Wir sind aber im Gespräch mit der Schulleitung und bieten bei Bedarf Unterstützung an“, so Schöneich. Grundsätzlich sei die Schule aber gut ausgestattet. Zudem habe das Land bereits angekündigt, noch weitere Schulsozialarbeiter einzustellen. Dann werde der Antrag erneut geprüft. *us*